

Infografik: Tiere im Militär

N°
675

Für den Krieg dressiert

Tiere mussten für die Menschen in viele Schlachten ziehen.
Jetzt auch wieder in der Ukraine VON ANNE GERDES (INFOGRAFIK) UND JULIA NOLTE (RECHERCHE)

In der Luft



Bienen

Dressierte Honigbienen können Sprengstoff riechen und zeigen ihn an, indem sie ihre Rüssel ausstrecken. Das ergab ein Forschungsprojekt in den USA.



Tauben

Im 19. Jahrhundert begann man in ganz Europa, Brieftauben für das Militär zu züchten. Im Ersten Weltkrieg waren eine halbe Million Brieftauben im Einsatz. An manchen wurden automatisch auslösende Kameras befestigt.



Kanarienvögel

Im Ersten Weltkrieg setzten Briten die Vögel als Signaltiere ein: Sie sollten in unterirdischen Gängen lebensbedrohliche Gase anzeigen. Fielen sie von der Stange, wussten die Soldaten, dass sie den Gang noch nicht betreten konnten.



Glühwürmchen

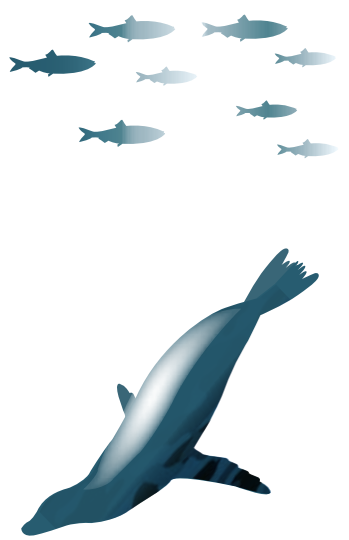
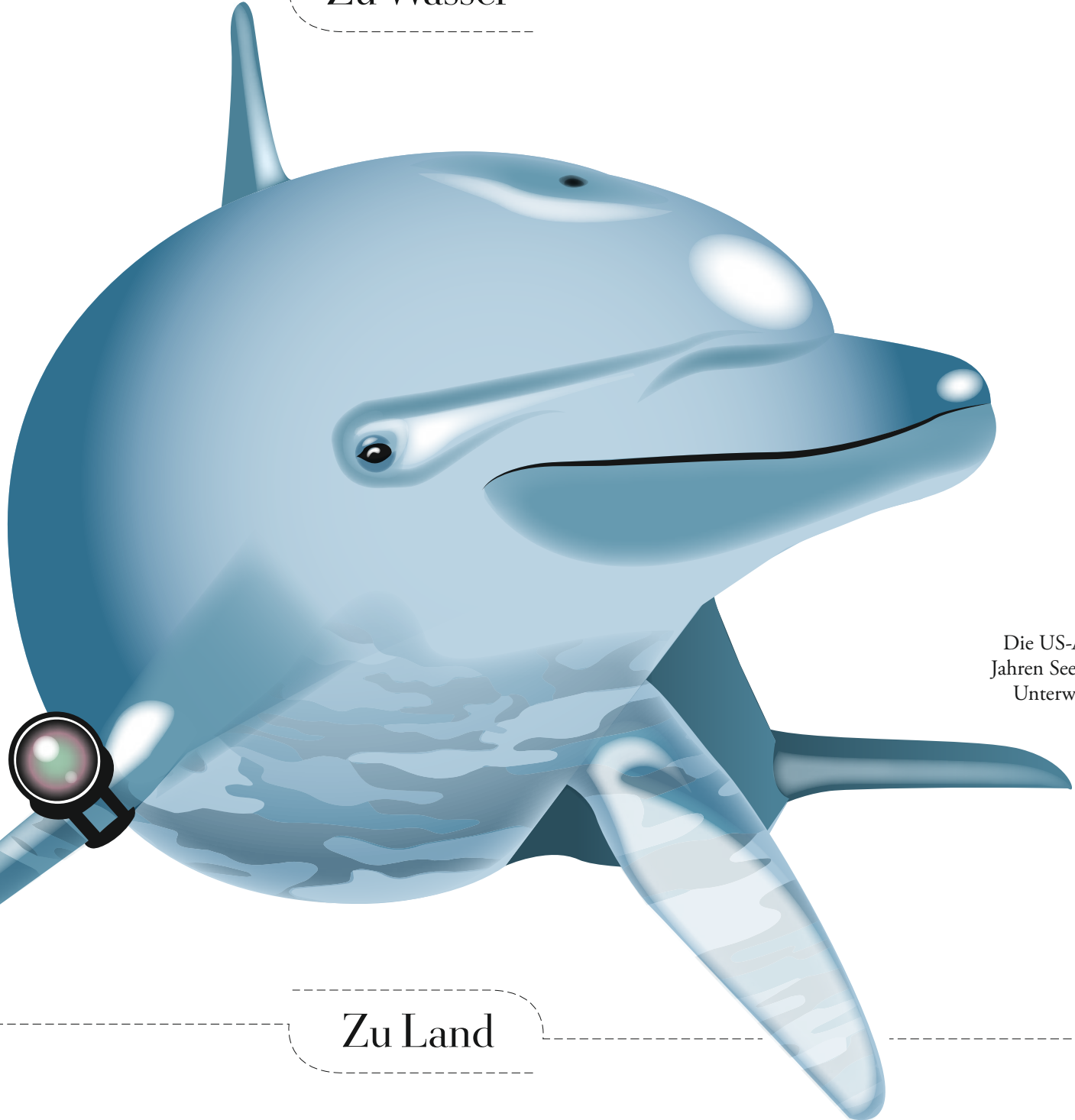
Die Tiere leuchten in der Paarungszeit, um Partner anzulocken. Das nutzten britische Soldaten im Ersten Weltkrieg: Sie sperrten Leuchtkäfer in Gläser und hatten so in Sommernächten eine unauffällige Lichtquelle zum Lesen der Feldpost.

Zu Wasser



Delfine

Die russische Flotte schützt sich offenbar mit Delfinen vor Sabotage: Satellitenbilder zeigen zwei Unterwasserhege an der Hafeneinfahrt von Sewastopol. Delfine können nicht nur Minen orten, sondern auch Taucher angreifen.



Seelöwen

Die US-Armee richtet seit den 1960er-Jahren Seelöwen und Delfine ab, etwa um Unterwasserminen aufzuspiüren oder zu legen.

Zu Land

Pferde

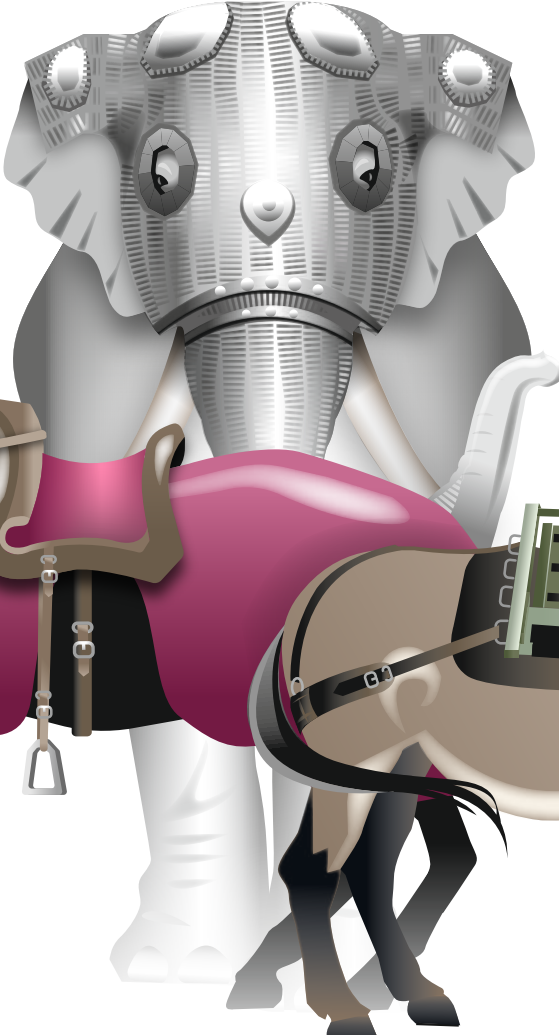
Wurden schon immer ins Feld geführt. Im Zweiten Weltkrieg setzte allein die Wehrmacht 2,8 Millionen Pferde ein.

Hunde

Sie helfen bei der Suche nach Sprengstoff, etwa in Minen. Der ukrainische Jack Russell Terrier Patron bekam im Mai eine Tapferkeitsmedaille verliehen. Er hat 200 Sprengkörper erschnüffelt.

Ratten

Riesenhamsterratten sind hervorragende Minensucher. Nach einem Jahr Training riechen sie Sprengstoff und zeigen ihn durch Kratzen an.



Elefanten

In den Kriegen der Antike waren sie eine furchteinflößende Waffe. Sie wurden so dressiert, dass sie Menschen mit ihren Stoßzähnen und ihrem Rüssel attackierten.

Schnecken

US-Soldaten setzten sie im Ersten Weltkrieg in Schützengräben ein. Die Tiere nehmen Senfgas früher wahr als Menschen. Sie reagieren, indem sie ihr Atemloch verschließen und sich zusammenziehen.

Maultiere

Sind schwindelfrei und tragen bis zu 140 Kilogramm. Und das auch in Bergregionen, in die kein Fahrzeug kommt. Seit 1958 hat die Bundeswehr eine Tragtiereinheit.



Quellen

Rainer Pöppinghege: »Tiere im Krieg. Von der Antike bis zur Gegenwart«, 2009

Katalog zur Dauerausstellung »Tiere beim Militär« im Militärhistorischen Museum der Bundeswehr, 2011

Auf bundeswehr.de gibt es auch Informationen zum Diensthundewesen

Links zu diesen und weiteren Quellen finden Sie bei ZEIT ONLINE unter: www.zeit.de/wq/2022-23

ZEIT

Die Kinderseite der ZEIT finden Sie auf der vorigen Seite